

ben wurde. In diesen Aemtern glänzte er als Kanzelredner und gab mehrere Sammlungen seiner Predigten heraus; zu ihrer Zeit erhielten sie großen Beifall, obgleich sie von phrasenhafter Breite nicht freizusprechen sind.

Als Dichter widmete er sich vornehmlich dem geistlichen Liede. Am meisten besang er die Wunder der Schöpfung, doch mehr in dem Tone eines aus der Prosabetrachtung mühsam emporsteigenden Dichters; alle seine Kirchenlieder leiden an Weit- schweifigkeit, keines zeichnet sich durch Tiefe der religiösen Empfindung oder durch Erhabenheit der Idee aus. Außer den Sammlungen eigener Lieder erschienen von ihm auch Umarbeitungen älterer Kirchengesänge, mit denen die nüchterne Correctheit jener Zeit nicht eben schonend verfuhr, so daß die Aenderungen nur allzuhäufig Verwässerungen waren. In den Oden an seine Freunde spricht uns sein reiner Charakter, sein inniges Gefühl für Freundschaft an. Cramer war vornehmlich sein Vorbild; er gesteht in einem an ihn gerichteten Gedichte, daß dieser ihn durch seinen pindarischen Flug zu gleichem Feuer entzündete. Allein gerade das poetische Feuer geht den Schlegelschen Gedichten durchweg ab, und selbst dieses Vorbild vermochte er nicht zu erreichen; der Ruhm seiner Gedichte hat ihn daher kaum überlebt; einige Kirchenlieder sind in die Gesangbücher übergegangen. Er starb, als Mensch und Seelsorger allgemein geehrt, im Jahre 1793.

In der Kürze gedenken wir noch seines jüngeren Bruders Johann Heinrich Schlegel, der 1723 zu Meissen geboren war. Nachdem er seine wissenschaftliche Bildung zu Schulpforte und Leipzig erhalten hatte, wo er sich dem Studium der Rechte und der Geschichte widmete, wurde er von seinem Bruder in den dänischen Staatsdienst gezogen. Er ward Secretär in der dänischen Kanzlei, später Professor an der Kopenhagener Universität. Er starb 1780 als königl. dänischer Historiograph, Bibliothekar und Justizrath. Mehrere Werke über die dänische Geschichte geben Zeugniß von seiner fleißigen Geschichtsforschung. Um die deutsche Literatur hat er sich durch Uebersetzung einiger englischer Dramen von Thomson und Young verdient gemacht; besonders

ist hervorzuheben, daß er einer der Ersten war (1758,) welche sich der fünffüßigen Jamben als tragischen Metrums zu bedienen wagten.

Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit.

Gewisse literarische, wissenschaftliche Unternehmungen von der größten Bedeutsamkeit werden von der Tagespresse, von der Mehrzahl der sogenannten „belletristischen“ Blätter, — geflissentlich oder nicht geflissentlich — übersehen, oder finden mindestens keine ihrem Werthe entsprechende Beachtung. — Einer der geschätztesten Mitarbeiter an dieser Zeitschrift hat vor kurzem einer derartigen Unternehmung*), die von Württemberg ausgeht, gebührende Erwähnung gethan. Wir finden heute zu einem verwandten Hinweis die Veranlassung. — Seit mehreren Jahren erschienen — unter der hohen Protection Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen — „die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit,“ herausgegeben von G. H. Pertz, J. Grimm, R. Lachmann, L. Ranke, R. Ritter.

Was in den lateinischen Mönchschroniken, die nur Wenigen zugänglich sind, was in jenen ältesten Denkmalen deutscher Geschichtschreibung enthalten, das in klaren hochdeutschen Uebersetzungen den Freunden der Geschichte überhaupt, der vaterländischen insbesondere mitzutheilen — das war die Aufgabe dieses großen Sammelwerkes, dessen Herausgabe die oben genannten berühmten Männer (deren Einer, R. Lachmann, leider schon zu den zu früh Verschiedenen zu zählen ist) übernommen haben, und das im Verlage von Franz Duncker (W. Bessers Verlagsbandlung) in Berlin erschienen ist.

Augenblicklich liegen uns nur die ersten sieben Lieferungen des Unternehmens vor, und über sie kann sich daher unser Bericht allein erstrecken. Dieselben enthalten Geschichtsschreiber der Deutschen von der Urzeit bis zum elften Jahrhundert christlicher Zeitrechnung.

„Die Urzeit“ bringt, da von gleichzeitigen deut-

*) Siehe: „Der literarische Verein in Württemberg“ von R. P. Nr. 20 dieses Bandes der „Abend-Zeitung.“